

## Werk

**Titel:** Handzeichnungen alter Meister der vlämischen Schule, XIV., XV. und XVI. Jahrhunde...

**Autor:** Friedländer

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1905

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487748506\\_0001](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487748506_0001) | log131

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

grosse Wirkungen der Meister auch in kleinsten Dimensionen zu erreichen weiss und andererseits, wie bei Kolossalbildern, wie dem Krönungsbild, bis ins kleinste Detail dem Objekt nachgegangen ist, ohne dass die Teile auseinander fallen.

Während sich diese kleinen Wünsche leicht machen lassen, ist es nicht möglich, dem positiv Geleisteten im knappen Rahmen gerecht zu werden. Das lässt sich aber sagen, dass für die späteren Biographen Menzels die Jordanschen Arbeiten zu dem wertvollsten Quellenmaterial gehören werden.

Ernst Jaffé



## Vlämische Kunst.

**Handzeichnungen alter Meister der vlämischen Schule, XIV., XV. und XVI. Jahrhundert.** Serie I (Lieferung 1). Druck und Verlag H. Kleinmann & Co., Haarlem, London. Preis der Lieferung 4 M.

Neben den Publikationen von Handzeichnungen die einzelnen Meistern (Dürer, Rembrandt) und einzelnen Sammlungen (Dresden, München, Berlin, Amsterdam, Oxford) gewidmet erschienen sind oder begonnen haben zu erscheinen, laufen die Hefte aus dem Verlage H. Kleinmann einher wie irreguläre Soldaten neben organisierten Truppenkörpern. Der merkwürdigste Mangel an System ist dieser holländischen Veröffentlichung eigentümlich. Kein Verzeichnis der Blätter bei Abschluss der Serien, kein Text, kein verantwortlicher Herausgeber, nicht einmal die notdürftigsten Notizen über Technik und Grösse der abgebildeten Zeichnungen. In so formloser Weise sind bereits mehrere Serien von holländischen Zeichnungen herausgekommen.

Jetzt beginnt eine Folge mit Zeichnungen von vlämischen Meistern; das erste Heft mit 8 Blättern liegt vor. Die Abbildungen in Lichtdruck sind nicht übel. Der Kunstfreund und Forscher begrüsst jede derartige Gabe mit Dank, zumal wenn ihm dadurch neues Material zukommt, was in bescheidenem Umfang hier der Fall ist.

Ich zähle die Blätter der 1. Lieferung auf:

1. Jan van Eyck, Die hl. Barbara. Museum von Antwerpen.

Bekanntlich keine Zeichnung im eigentlichen Sinne, sondern die Vorzeichnung eines Gemäldes auf Holz. Die gute Abbildung dieses Wunderwerks ist jedenfalls der vornehmste Titel für die Publikation und wäre den Herausgebern als Massstab zu empfehlen.

2. Memling, Bildnis eines Geistlichen. Louvre.

Diese Malerei in Oelfarbe, unter den Gemälden des Louvre ausgestellt, ist weder eine Handzeichnung, noch ein Memling, noch ein Bildnis. In der Literatur geht diese Kuriosität als Studie zu dem Kopfe des St. Maur in Memlings Moreel-Triptychon zu Brügge. Falls überhaupt ein Zusammenhang zwischen der harten Malerei im Louvre mit Memlings Heiligenkopf besteht, was mir nicht sicher ist, so handelt es sich um eine Nachahmung, nicht um eine Vorstudie. Im übrigen ist in der Arbeit mehr von Rogers als von Memlings Stil.

3. Hugo von der Goes (?), Porträtstudie. Rotterdam, Boymans Museum.

Diese „Porträtstudie“ enthält in feiner Silberstiftausführung die Köpfe Mariae und Josephs für eine Geburt Christi oder aus einer Geburt Christi. Der Meisternamen ist falsch, aber nicht sinnlos.

4. Pieter Breughel d. ält., Die Mässigkeit. Rotterdam, Boymans Museum.

Echter Entwurf, signiert und datiert von 1560, für den Kupferstich. Allegorische Komposition, verschwenderisch mit genrehaften, kulturhistorisch interessanten Gruppen ausgestattet.

5. Pieter Breughel d. ält., St. Jans Tanz. Albertina.

Bekanntes Hauptblatt, vielleicht die merkwürdigste Zeichnung, die wir vom alten Br. besitzen. Signiert und 1564 datiert.

6. Rubens, Christus am Kreuze. Rotterdam, Boymans Museum.

Sorgfältiger, mit Tusche durchgeführter Entwurf für ein Altarblatt.

7. v. Dyck, Bildnis Pieter Breughels. Haarlem, Teyler Museum.

Schöne Federzeichnung und höchst charakteristisch für v. Dycks Art.

8. v. Orley, Der reiche Mann und der arme Lazarus. London, British Museum.

Dieses Blatt ist durch seine Importanz und dadurch, dass es mit Sicherheit dem Brüsseler Meister zugeschrieben werden kann, von ausserordentlicher Bedeutung. Sidney Colvin, der hochverdiente Direktor des print room, erwarb es erst vor wenigen Jahren und gab die richtige Bestimmung. Die prächtige Komposition, mit Weisshöhung sorgfältig durchgebildet, ist eine Arbeit aus der mittleren Periode Orleys, von 1520 etwa, und steht in den Motiven und der Formauffassung dem berühmten Hiobsaltar des Meisters im Brüsseler Museum sehr nahe. Vielleicht besitzen wir in der Zeichnung, die sich inhaltlich mit zwei Flügelbildern des Brüsseler Altares deckt, einen unausgeführten Entwurf für eben diesen Altar.

Falls die folgenden Lieferungen ebenso viel Interessantes bringen wie dieses erste Heft, wird